

Meier, Jörg (Hg.): *Mehrsprachigkeit in der deutschsprachigen Presse des östlichen Europas/Multilingualism in the German-Language Press in Eastern Europe*.

de Gruyter, Oldenbourg, Berlin, Boston 2023, 181 S., 24 Abb. und sechs Tabellen (Journal für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 4), ISBN 9783111078281.

Zeitungen und Zeitschriften in Ostmitteleuropa bilden, obwohl lange als ephemere abgetan, längst eine zentrale Quelle für historisch orientierte Forschung. Bei ihnen handelt es sich um Textsorten, die den Prinzipien der Aktualität (Gegenwartsbezogenheit und Neuwertigkeit), der Publizität (Öffentlichkeit und Zugänglichkeit), der Universalität (thematische Offenheit zumindest der Zeitungen) und Periodizität (regelmäßiges Erscheinen) verpflichtet sind.¹ Forciert durch technologische Innovationen wie die Erfindung des Holzschnittpapiers (1844), den Rotationsdruck (1872) und neue Vertriebskanäle per Eisenbahn entstand mit ihnen die Voraussetzung für Massenproduktion und damit eine mediale Öffentlichkeit. Die Aufhebung des Anzeigenmonopols der staatlichen Intelligenzblätter veränderte zudem die Kalkulationsgrundlagen, urheberrechtliche Regelungen schufen weitere Sicherheiten. In diesem Rahmen entwickelten sich Zeitungen und Zeitschriften „von einem linearen zu einem nichtlinearen Medium“ (S. 10), das sich allerdings bis in das 19. Jahrhundert hinein kaum von Büchern unterschied. Erst in der Folge kam es zu Segmentierungen in Form von Rubriken.

Der Zugang zu diesen häufig an entlegener Stelle erschienenen Periodika konnte durch Digitalisierungsprojekte wie das Portal ANNO in Wien und das Mitte der 2000er gegründete Portal DiFMOE entscheidend verbessert werden. Bezieht man dann noch Digitalisierungsprojekte in den einzelnen ostmitteleuropäischen Ländern wie an der tschechischen Národní knihovna (Nationalbibliothek; Kramerius Portal)

¹ Meier, Jörg: Einleitung 1-21, hier 7.

ein, dann steht ein inzwischen durchaus umfangreiches Korpus an Texten zur Verfügung. Dieses ermöglicht neue Wege in Forschung und Lehre, auch wenn bei der Erfassung noch keine Vollständigkeit erreicht werden konnte und die Digitalisierung mit dem Problem der unterschiedlichen Ausgaben von Tageszeitungen konfrontiert ist. So hat ANNO etwa im Fall des Prager Tagblatts die in Wien archivierte Auslandsausgabe digitalisiert, die deutlich schmäler als die Prager Ausgabe ist. Dennoch, darin ist dem Herausgeber zuzustimmen, wurden mit diesen digitalen Textkorpora, „wichtige Grundlagen für eine Archivierung und bibliografische Erschließung sowie für eine Bestandssicherung stark gefährdeter Materialien“ gelegt (S. 2 f.), durch die die historische Forschung insgesamt maßgeblich bereichert werden konnte.

Ausgehend von der These, dass eine sich verändernde gesellschaftliche Realität auch sprachliche Prozesse initiiert und determiniert, geht es in dem vorliegenden Heft um sprachwissenschaftliche Analysen in multilingualen Regionen. Als zentrale Fragen werden in der Einleitung Einwirkungen auf die Pressesprache und die entsprechende Beeinflussung der Alltagssprache in den jeweiligen Regionen genannt. Welche sprachlichen Innovationen und Sprachkontaktphänomene lassen sich identifizieren, welche Internationalismen und Fremdwörter, welche stilistischen Mittel kommen zum Einsatz und wie lassen sich sprachliche Veränderungen in den Periodika erklären? (S. 21) Desiderate in der Forschung zu Presstexten konstatiert der Herausgeber ungeachtet vielfältiger pressehistorischer Untersuchungen vor allem im Hinblick auf Mehrsprachigkeit von Periodika. Damit sind Ähnlichkeiten und Unterschiede im Sprachgebrauch und der Thematisierung von Mehrsprachigkeit angesprochen wie (sprachhistorische) Untersuchungen zur Entwicklung von Periodika (S. 3). Zu berücksichtigen sind dabei auch sprachexterne soziale, kulturelle, politische und mediale Faktoren, womit ein Anschluss von der Sprachgeschichte an die Sozial- und Gesellschaftsgeschichte ermöglicht wird (S. 5). Vor allem ergeben sich neue Möglichkeiten, mit Hilfe der untersuchten Periodika die jeweiligen nationalen und kulturellen Selbstverortungen gerade von Minderheiten in den Blick zu nehmen:

Da in Zeitungen recht unmittelbar über politische, soziale und kulturelle Phänomene reflektiert wird, lassen sich in ihnen häufig Ausgangspunkte für weltanschauliche und literarische Prozesse erkennen, wobei der historische und soziale Charakter von Sprache nicht als unmittelbare Abhängigkeit der sprachlichen Entwicklung von der gesellschaftlichen Entwicklung gesehen werden darf. (S. 6)

Perspektiven für Forschung und Lehre erkennt der Herausgeber unter anderem in Analysen zur bisher kaum berücksichtigten inneren und äußeren Mehrsprachigkeit oder darin, die Eigengesetzlichkeit dieses Mediums auszublenken (S. 13). So lassen sich, um ein Beispiel herauszugreifen, über Schlüsselbegriffe in Zeitungen und Zeitschriften, die beim Leser ein kollektives und individuelles Hintergrundwissen aktivieren, Rückschlüsse auf deren Relevanz für das jeweilige Denken, Fühlen und Wollen einer Sprachgemeinschaft identifizieren. Wörter, die somit „Geschichte machten“ sind beispielsweise für das 20. Jahrhundert Emanzipation oder Weltkrieg (S. 15).

Alle Periodika, die in diesem Heft in Fallstudien untersucht werden, eröffnen einen Zugang zu einer vormalig multilingualen Kulturlandschaft und den produktiven interkulturellen Allianzen sowie den Formen des Zusammenlebens, die hier bestanden (S. 20). Dabei werden urbane Zentren genauso in den Blick genommen

wie ländliche Regionen. Die einzelnen Beiträge befassen sich mit Periodika wie den *Kmetijske in rodelske novice* (Landwirtschaftliche und handwerkliche Nachrichten) als erster Zeitschrift in slowenischer Sprache,² der Wiener Zeitung und ihren Beilagen, mit dem Prager Tagblatt, mit ungarischen und deutschen Lokalzeitungen aus Pécs,³ mit deutschsprachigen Lokalzeitungen aus Russland,⁴ mit der dreisprachig gedruckten Zeitung *Omnibus* aus Pula, bei der die Mehrsprachigkeit (kroatisch, italienisch, deutsch) strategisch eingesetzt wurde, um die Interessen der kroatischen Bevölkerung Istriens zu thematisieren bzw. um auf Ungleichgewichte zwischen den Sprachgruppen hinzuweisen.⁵ Weitere Beiträge befassen sich mit dem Deutschen Volksblatt für Galizien,⁶ mit den literarischen Periodika *Die Karpathen* (1907-1914) und *Klingsor* (1924-1939) aus Siebenbürgen⁷ sowie schließlich einem Fallbeispiel aus Danzig.⁸

Aufgrund des thematischen Fokus der *Bohemia* seien hier die Beiträge von Agnes Kim und Evelyn Knappitsch ausführlicher vorgestellt. In einer korpusbasierten Studie untersucht Kim die Semantik von Mehrsprachigkeit in Texten der Wiener Zeitung zwischen 1850, hier findet man die ersten Belege zu mehrsprach*, vielsprach* und zweisprach* (S. 47), und 1915.⁹ Dabei zeigt sich, dass die Begriffe, anders als heute, nicht auf Personen oder Sprachhandlungen bezogen wurden, sondern vielmehr auf Gebiete und Institutionen sowie deren Schriftstücke. Dieses in den böhmischen Ländern auch mit Utraquismus umschriebene Phänomen verweist somit eher auf sprachpolitische Konfliktlinien. Ferner zeigt sich in der Untersuchung eine entsprechende Distinktion im Gebrauch der Begriffe: Vielsprachigkeit, auch im Staatsmotto Franz Josephs, *Viribus Unitis*, erkennbar, diene zur Repräsentation und Legitimation der staatlich-dynastischen Einheit der Monarchie. Die Assoziationen mit Zweisprachigkeit bezogen sich in der Wiener Zeitung dagegen eher auf die sprachpolitischen Konflikte, die in den meisten Kronländern ab circa 1880 in das Zentrum der politischen Debatten rückten. Deutlich wird mit diesem Beitrag die Stärke einer korpusbasierten Analyse, auch wenn Restriktionen aufgrund des begrenzten Textkorpus, der Berücksichtigung nur eines Periodikums, einzukalkulieren sind.

² *Miladinović Zalaznik*, Mira: Die schwere Geburt einer slowenischen Zeitschrift im Krain des Vormärz 23-39.

³ *Eichenseher*, Mate: Der Bergarbeiterstreik in Pécs 1893. Die Herstellung sozialer Ordnungen in der Berichterstattung ungarisch- und deutschsprachiger Lokalzeitungen 71-87.

⁴ *Wedel*, Lilija: Deutsche Druckmedien und Werbung im Zarenreich. Regionale Fallbeispiele von ethnischer Ideologisierung, Kosmopolitismus und Konsumpolitik (1871-1914) 89-107.

⁵ *Melchior*, Luca/*Matticchio*, Isabella: Zwei Heller für die Dreisprachigkeit. Deutsch, Italienisch und Kroatisch in der Pulaer Zeitung *Omnibus* (1904-1912) 109-128.

⁶ *Ptashnyk*, Stefaniya: Das *Deutsche Volksblatt für Galizien* als Spiegel der Identitätskonstruktion und sprachideologischer Debatten zu Beginn des 20. Jahrhunderts 129-142.

⁷ *Dobbener*, Sofie/*Stierner*, Heimo: Polykulturalität als Positionierungsstrategie siebenbürgisch-sächsischer Literaturperiodika (1907-1939) 143-160.

⁸ *Loew*, Peter Oliver/*Mosakowski*, Janusz: „Ju Labommels, ju faule Mestkepp“. Städtische Mehrsprachigkeit rund um das Danziger Missingsch in den Reportagen von Richard Tecław 161-177.

⁹ *Kim*, Agnes: Mehr-, Viel- und Zweisprachigkeit in der deutschen Pressesprache der Habsburgermonarchie (1850-1915) – korpusbasierte Begriffsbestimmungen 41-58.

Eine Untersuchung von Kleinanzeigen aus der Rubrik „Dienst und Arbeit“ im Prager Tagblatt legt Evelyn Knappitsch vor.¹⁰ Im Fokus steht bei ihr die Frage, ob Formen sprachlicher Segregation bzw. Distinktion eine Rolle spielen. Eine erste Auswertung ergab, dass in den Anzeigen zunehmend mehr bilinguale Kompetenz gefordert wurde. Problematisch könnte allerdings sein, dass die im ANNO-Portal digitalisierte Auslandsausgabe des Prager Tagblatts herangezogen wurde. Hier wäre zumindest ein Abgleich mit der Prager Ausgabe sinnvoll gewesen. Und ob in Anzeigen des Prager Tagblatts tatsächlich Stellen als „Comptoirist*innen, Stenograph*innen, Modistinnen [sic!], Schneider*innen, Köch*innen“ usw. (S. 64) annonciert waren, darf wohl bezweifelt werden. Abgesehen von den morphologischen Verrenkungen derartiger Konstruktionen sollte schon aus Gründen der historischen wie philologischen Präzision eine wissenschaftliche Sprachvarietät Verwendung finden.

Insgesamt versammelt das Heft eine Reihe guter Fallstudien zu deutschsprachigen Periodika in plurikulturellen Regionen im östlichen Europa aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, bei denen insbesondere das Thema Mehrsprachigkeit aus interdisziplinärer Perspektive in den Blick genommen wird.

Weimar/Jena

Steffen Höhne

¹⁰ Knappitsch, Evelyn: Offene und verborgene Mehrsprachigkeit in den Kleinanzeigen zu „Dienst und Arbeit“ des *Prager Tagblattes* (1880-1910) 59-70.